

Wie ein Mädchentraum in Pink

■ Bühne in Sachsen

Eine erfrischend bunte und sehr unterhaltsame Inszenierung von Rossinis „Barbier“ zeigt jetzt das Mittelsächsische Theater.

VON JENS DANIEL SCHUBERT

Mit einem heiteren Rossini punktet das Freiburger Theater. Am Wochenende war Premiere des beliebten „Der Barbier von Sevilla“, und die Zuschauer waren angetan vom turbulenten Spiel mit glanzvoll dargebotener Musik. Langer Applaus.

Wie ein Mädchentraum in Pink, so präsentieren die Mittelsachsen die Welt von Rosina. Wattewölkchen am Himmel, Schaumwölkchen in der Badewanne. Der Reifrock ist so kurz, dass man das Spitzenhöschen sieht. Türen existieren nur im Spiel, öffnen sich nach außen oder innen, gerade, wie man es braucht. Kaugummi kauend und an der heimlichen Zigarette paffend sieht man Rosina auf dem Balkon, sich nach dem Märchenprinzen sehnd. Darunter treffen sich Graf Almaviva, getarnt als armer Londoro, sein fischelanter Diener und der noch umtriebiger Barbier Figaro. Sie verabreden, wie die Hübsche aus den Fängen ihres vertrottelt-alten Vormunds Bartolo gerettet werden kann.

Die Bühne in Freiberg zeigt eine Reihe fahrbarer Wände mit Türöffnungen ohne Türen, Fensterrahmen und Treppen. Alles in knallbunten Farben und leicht zu immer neuen Konstellationen und Räumen zu bewegen. Hier spielt die bekannte Geschichte vom Liebespaar, das trotz aller Hindernisse und zum Ärger des übertölpelten Alten zusammenkommt. Bartolo mit Allonge-Perücke und hellblauem Rokoko-Rock, Figaro im großblumig gemusterten Schößelfrock und Turnschuhen, Almaviva in goldglänzender Montur mit roter Lederweste unter dem Uniformrock. Ein buntes Sammelsuri-



Am Mittelsächsischen Theater in Freiberg läuft jetzt der „Der Barbier von Sevilla“ mit Beomseok Choi in der Titelrolle und mit Lindsay Funchal in der Rolle der Rosina.

Foto: Detlev Müller

um von charakterisierender Kleidung und Perücken, angelehnt an historische Formen, aber mit Fantasie ausgeschmückt, präsentiert die Ausstatterin Jeannie Cleemen. Von Regisseurin Barbara Schöne wird diese Lust am Spielen aufgegriffen und den ganzen Abend mitreißend ausgelebt. Sie weiß genau und lässt es präzise spielen, wer wann wie zu wem steht. Aber sie ge-

nießt es auch, musikalische Nummern choreografisch aufzulösen, die Musik in Bewegung zu überführen, Situationen heiter zu brechen.

Sehr geschickt verschiebt sie dabei die Akzente, schafft im Bewegungskanon den singenden Solisten die nötigen Ruhepunkte, ohne jemals zum Stillstand zu kommen. Mit viel Witz inszeniert sie hintergründige

Details, von der herrlich überzogenen stummen Diener-Figur (Stefanie Metzler) über die Schwangerschaft von Marcellina (Heain Youn) bis zum hyperaktiven Basilio (Gregor Roskwitalski). Das gesamte Ensemble, vom Herrenchor bis zur ersten Solistin, spielt mit sichtlich großem Spaß. Dabei überzeugen alle auch stimmlich. Herausragend sind der strahlende Tenor mit den

schönen lyrischen Facetten von Inkyu Park als Almaviva und der schlagfertige, strahlkräftige Bariton von Beomseok Choi in der Titelrolle. Frank Blees gibt den gerne zu verlachenden Bartolo und Lindsay Funchal die kokette Rosina. Ihre Gratwanderung zwischen faszinierend partiturgerechtem Gesang, naiv-sympathischem Spiel und wachsender Reife der Figur lässt diese Rosina zum Zentrum der Aufführung werden.

Attilio Tomasello am Pult führt die Mittelsächsische Philharmonie, Herrenchor und Solistenensemble zu einer rundum gelungenen Interpretation. Sie lässt kaum etwas der brillanten Strahlkraft, rasanten Spritzigkeit und stimmungsvollen Dramatik Rossinis vermissen. Als Trick nutzt er eine geschickte Mischung aus deutschen und italienischen Texten, die dann als zusammenfassender Übertitel-Kommentar ins Deutsche übertragen werden. So ist man auch ohne Italienischkenntnisse immer auf dem Laufenden und hat dennoch den Genuss der komponierten Beziehung zwischen Text und Musik.

Wann genau die Geschichte kippt, ist schlussendlich gar nicht zu sagen. Vielleicht, als Almaviva begreift, dass Rosina kein vorübergehendes Abenteuer, sondern seine Gattin ist. Oder als sie versteht, dass die Zeiten, in denen sie allen, und in erster Linie dem alten Bartolo, ihre pubertären Launen aufnötigen kann, vorbei sind. Rundum ist es turbulent wie immer. Doch die Träume und die schwelgerische Liebe sind zerplatzt wie eine Blase ihres Kaugummis. Man behandelt einander förmlich-distanziert. Jetzt fährt tatsächlich eine massive Tür ins sonst so luftige Bild herunter. Dahinter verschwindet Rosina. Wenn sie in Mozarts „Figaro“ wieder auftaucht, wird sie den Verlust ihrer Liebe beklagen und sich nach dem Tod sehnen. Aber das ist ein anderes Stück...

■ Wieder am 28.11. und 9.12., ab 16.12. auch in Döbeln, weitere Vorstellungen bis April; Karten: 03731 358235